

100 No 419

100

WIENER BATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Mischek.
24. Jahrg. Wien, MI. 11. Februar 1918.

Wahlen in den städt. Bezirksrathen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Büsch die Wahl des Karl Newirth, Hermann Hein, Josef Saatzer und Franz Posch in den Bezirksrathenrat Meidling und nach einem Berichte des StR. Hallmann die Wahl des Oswald Bösch in den Bezirksrathenrat Margareten bestätigt.

Hausarmen Verein. Einen edlen Beweis seines hochherzigen Lebenswesens für die Armen Wiens gab Erzherzog Leopold Salvator indem er am 9. Februar unangeseigt in der Direktionssitzung des unter seinem Protektorate stehenden Wiener Wohltätigkeits-Vereines für Hausarme im Rathause erschien. Vom Präsidenten Karl Grafen Kuefstein und den Vizepräsidenten Otto Baron Pfungen und Sektionsrat Ritter von Felgel ehrfurchtvoll begrüßt, wohnte er den Verhandlungen über die Hunderte von Kronen betragenden Spenden mit Interesse bis zum Ende bei.

Adam Trabert. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an die Witwe des Schriftstellers Adam Trabert folgendes Schreiben gerichtet: Geist uns Wienern weh ums Herz, daß Trabert von uns scheiden mußte: denn er war ganz der unsre, in Denken und Fühlen, im Leben und in der Kunst. Und da er nun von uns gegangen ist, hat der Tod mit ihm eine bedeutende Lücke in die Reihen der Unseren gerissen. Aber nur was vergänglich ist, ist von uns gewichen; das Unvergängliche ist geblieben, seine Werke, der Geist, der aus ihnen spricht, die glühende Liebe zum Vaterlande, die standhafte Treue zu Thron und Altar. Solange diese Tugenden bei Deutschen Geltung haben und auf Erden für Treu und Recht gekämpft wird wird Traberts Wirken nicht vergessen werden. Möge Ihnen, verehrte gnädige Frau, diese allgemeine Teilnahme ein kleiner Trost sein in Ihrem schweren Leide und möge Sie das Bewußtsein erheben, den Verbliebenen in lichter Höhen und frei von den irdischen Fesseln wieder zu finden.

Genossenschaftswahlen. Am 10. d.M. fanden in den Saalklosterstr. „Zum grünen Baum“ im 7. Bezirk die Vorstandswahlen der Körnerergenosenschaft unter überaus großer Beteiligung statt. Abgegeben wurden 338 Stimmen. Zum Vorsteher wurde gewählt der bisherige tätige und verdiente Vorsteher Ernst Zickero mit 323 Stimmen, zum Vorsteher-Stellvertreter wie bisher seit mehreren Funktionsperioden Alois Heyduk mit 317 Stimmen und zu Ausschüssen mit 315 bis 230 Stimmen die Herren: Karl Bergmann, Kommerzialrat Hartwich, Illy, Josef Kraus, Kubicek, Alois Kurz, Josef Petrides, Flechaty sen., Potussek (Bretzschmänner: Batka, Kinzel, Sabatka).

Einige Stimmen waren zerplittert, einige Stimmzettel leer. Herr Zickero dankte in herzlichen Worten für das entgegengebrachte Vertrauen und gab in kurzen Zügen das künftige Arbeitsprogramm der Vorsteherung. Den Tag beschloß eine sehr animierte Feier, die zeigte von der Kollegialität und dem Einvernehmen der Wiener Körnerschaft.

Der Gassenbesuch Preßburgs in Wien.

Heute mittags langten die Mitglieder der Preßburger Gemeindevertretung zu ihrem Gegenbesuche in Wien ein. Bei der Sofientheke, wo die beiden dekorierten Separatrüge der neuen Lokalbahn verlassen wurden, erwarteten die Gäste: Bürgermeister Dr. Weisskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer und Hoß, die Schriftführer des Gemeinderates Leitner, Philp und Obrist, Bezirksvorsteher Spitaler mit Herren der Bezirksvertretung, Präsidialvorstand Foxmanek, Magistratssekretär Böttger, Oberkommissär Jiresch und Kommissär Dr. v. Radler, Straßenbahndirektor Spängler, Zentraldirektor Hradetzky und Inspektor Lerchenfelder, sowie Oberinspektor Dr. Urbanek und Revirinspektor Baumgartner von der Polizei. Längs der Straßen und an der Donau hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt. Die umliegenden Häuser sowie die Leitungsmaste der Straßenbahnen waren mit Blumen und Fahnen reich dekoriert.

Nachdem die Gäste die Wagen verlassen hatten begrüßte als Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit folgender Ansprache: Mit großer Freude begrüße ich im Namen der Stadt Wien die hochangesehenen Vertreter unserer ungarischen Schwesterstadt. Es freut mich, daß ich die Ehre und Auszeichnung habe, an der Spitze des Wiener Gemeinderates unsere verehrten Kollegen aus Preßburg empfangen zu können. So lade ich Sie denn ein mit mir jetzt die Wagen der städtischen Straßenbahn zu besteigen und ins Rathaus zu fahren, damit Sie mit uns im Festsaal der Wiener Bürgerschaft einige frohliche Stunden verbringen.

Oberbürgermeister Dr. Brolly erwiderte hierauf: Die Stadtgemeinde und Stadtpräsidenten von Preßburg hat in ihrer letzten Sitzung mit dankbarem Gefühle die freundliche Einladung Wiens akzeptiert und ist freudig bewegt heute hier in Wien entgegenzukommen und dies um so mehr, weil wir in dieser Einladung den gegenseitigen Verkehr auch die äußerliche Dokumentierung der offiziellen Anerkennung des Umstandes finden, daß wir beiderseits wünschen, daß die Jahrhunderte alten Beziehungen zwischen den Bürgern von Wien und Preßburg fortan weiter bestehen.

Nachdem die lebhaften Bijen- und Hochrufe, mit welchen beide Reden aufgenommen wurden, verklungen waren, wurden die mittlerweile bereit gestellten Salonwagen der städt. Straßenbahn bestiegen. Dieselben waren auf das prächtigste mit Reisig und Fahnen

und Apeln in den beiderseitigen Stadt- und Landesfarben geschmückt, im Inneren wieson die Wagen einen reichen Schmuck an lebenden Blumen auf. Ueber den Ring wurde sodann die Fahrt zum Rathause angetreten, von dessen Turm eine mächtige Fahne in den Farben der Stadt Preßburg (rot-weiß) die Gäste begrüßte. Nach einer photographischen Aufnahme auf der Freitreppe des Rathauses verfügten sich die Gäste ins Rathaus selbst.

Obergespan v. Bartel, Bürgermeister Brolly und Bürgermeister Stellvertreter Kudlik machten sofort nach ihrem Einkreffen im Rathause ihrer Exzellenz der Frau Berta Weiskirchner ihre Aufwartung, überbrachten Grüße der Preßburger Stadtvertretung und Bürgermeister Brolly überreichte in Vertretung der Stadt einen herrlichen Blumenstrauß der Gemahlin des Bürgermeisters, welche ihren herzlichen Dank für diese Aufmerksamkeit aussprach.

Von den Gästen aus Preßburg waren erschienen: Obergespan von Bartel, Bürgermeister kgl. Rat Brolly, der zweite Bürgermeister Kudlik, Obernotar Mitterhauser, die Magistratsräte Kaaya, Staltzer, Schier und v. Janke, Vizebürgermeister Lederer, Oberfiskal Dr. v. Molec, Vizefiskal/Trastjensky, Oberbuchhalter von Kozony, Vizebuchhalter von Marton, Oberingenieur Dobias, Oberphysikus Dr. Mergl, Archivar Badka, Waisenverwand Mann, Hauptkassier Steinbarozar und Obergespan-Sekretär Dr. v. Klavate, ferner die Mitglieder der Stadtpräsidenten u. zw. Zeitungsherausgeber Angermayer jun., Redakteur Arkner, Bagoovini, Bualer, v. Bitto, Josef Braun, Wilhelm Braun, Redakteur/Redakteur, Gollinassy, Giffary, Gottlieb Dax, Michael Dax, Dewald, Diamant, kgl. Rat Dr. Dobrovits, Schwurgerichtshofpräsident Brüdler, Dusobinsky, Duschnitz, Ernst Dworak, Marktdirektor Karl Dworak, Durvay, Eisenstätter, kgl. Tafelrichter Ejury, Engvelli, Eremt, Guttaann, Dr. Fejer, Pfarrer Fischer, Oberarzt Dr. Fischer, Dr. Leopold Fischer, Dr. Samuel Fischer, Fleischner, Kornhelm, v. Porray, Dr. Frühwirt, Prälat Gaibl, Hafenkapitän von Geruly, Dr. Gombay, Gratzl, Heckler, Hermann, Hirschmann, Hoffmann, Huber, Hubert, Dr. Hübsch, Jahof, Dr. Jablenosky, Jalowetz, Karnar, Ida von Kazoseay, Kinzel, Prälat Dr. v. Komlosay, Kopp, Koros, Dr. Kovats, Bibliothekar Dr. Kudlik, Laagenthal, Langer, Leodinus, Johann Ludwig, Julius Ludwig, Karl Ludwig, Wilhelm Ludwig, Dr. v. Madaras, Marschall, Marat, v. Marton, Dr. Maszayik, Redakteur/Redakteur, Bankdirektor Maranyi, Müller, Müller, Wessan, Neurath, Hoy, Hirschy, Prof. Dr. Oberschall, Prof. Dr. Gebza, Franz v. Palagayy kgl. Hofrat Josef v. Palagayy, Direktor Dr. Paszosek, Franz Pohl, Notar Dr. Pohl, Posch, Prühle, Prügler, Rastharter, Dr. Meiss, RBler, Ruhig, Samak, Major d.R. Conerz, Schleiffer, Schmidt, Schönbeck, Seifert, der Präses der Handels- und Gewerbekammer Sendlein, Chefredakteur Simonyi, Slubek, Dr. v. Soltz, Dr. Sonnenfeld, Sprinzel, Stahl, Dr. Stein, Max Stein, v. Stekelhuber,

Major d.R. v. Szalay, Szulovsky, Sados, Thalner, Thek, Ulig, Thuma, Ungar, Vertesch, Wanak, Dr. Weidenhoffer, Weiss, Weiser, Werner, Wicklein, Wiener, Wolf, Dr. Wolff, Wottitz, Karl Wowy, Georg Wowy und Zsakovits. Ferner Chefredakteur Dr. Vutkovich, die Redakteure Ludwig Angermayer, Emmer Bednarz, Kalmar, Komlossi, Mauthner, Fichler, Reimann, Vajda; von der Aktiengesellschaft der Lokalbahn Preßburg - Landesgrenze Betriebsdirektor Piskett, Generaldirektor Valatin, Direktionsmitglied Trebitsch, Koranyi, Kubisek.

Im Rathause hatten sich eingefunden:

Statthalter Dr. Freiherr v. Sienert, Minister a.D. Dr. v. Wittke, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Vizebürgermeister Hierhammer und Hoß, Landesmarschall-Stellvertreter Baron Preudenthal, der Vizepräsident der Statthalterei Wagner Ritter von Kremsthal, Polizeipräsident Dr. Ritter v. Brzesowsky mit seinem Stellvertreter Hofrat Freiherr v. Grupp, dem Präsidialvorstand Regierungsrat Waldorff, die Landesamtschasse Bielochlawek und Regierungsrat Sturm, die Landtagsabgeordneten Hengl, Nepustil, Ohrfandl, Schnabl, Sögner und Spalevsky, mehr als Hundert Mitglieder des Wiener Gemeinderates, fast sämtliche Vorsteher der 21 Wiener Gemeindebezirke, Landesamtsdirektor Dr. Eder v. Managetta, Sektionsrat a.D. Dr. Doll, Generaldirektor Heller, Direktor Dr. Seefahner, Oberbaurat Redlich, Oberingenieur Mehl, der Direktor der Landesbahnen Polli, Inspektor Rämserer, Oberkommissär Holl, Oberlandesrat Dr. Kosterwitz, der Präsident der deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft Chefredakteur Puchstein, Stadtbauinspektor Goldemann, die Obermagistratsräte Dr. Höchtern und Dr. Dent, die Oberbauräte

Dr. Kinser und Bruka, die Magistratsräte Dr. Lederer, Dr. Madjara und Dr. Müller, Magistratssekretär Dr. Paschenbauer, der Direktor der städtischen Sammlungen Probst, Direktor Spängler von den Straßenbahnen mit Zentraldirektor Hradetzky, Direktionsrat Dr. Reub und Inspektor Lerchenfelder, Direktor Samar und Direktor-Stellvertreter Karel von den städt. Elektrizitätswerken, Branddirektor Jenisch, Oberinspektor Mayer, Brandmeister König und die Brandmeister-Assistenten Bernaschek und Deutscher von der Wiener Berufsfeuerwehr, der Chefredakteur des Anblattes der Stadt Wien Magistratsrat Stich, Präsidialvorstand Magistratsrat Foxmanek, Präsidialsekretär Böttger, Kanzlei-Direktor Kaiser, Rat Mayer, Rathausverwalter Ing. Furet, u.a.

Im Festsaal wurden die Gäste von den Klängen eines Marsches, gespielt von der Kapelle des kgl. rum. Hofkapellmeisters Draescher, welche auch die Tafelmusik besorgte, begrüßt.

Während des Mahles sprach Bürgermeister Dr. Weiskirchner den ersten Toast: Er führte aus:

100/110 50

100.

Bürgermeister und Gemeinderat der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien entbieten Ihnen meine hochgeehrten Herren Kollegen, und liebervollen Gästen aus Pozsony herzlichsten Willkommgruß. (Elfen- und Hochrufe.) Wenn die Wiener Bürger hier in dem gewaltigen Festsaale des Rathauses Gäste empfangen, so ist das ein alter Brauch, in erster Linie zu gedenken unseres erhabenen Monarchen, zu gedenken Ihres Königs, unseres Kaisers, der nunmehr durch mehr als 35 Jahre die Geschichte des alten Habsburger-Reiches lenkt. (Elfen- und Hochrufe.) Mit Ehrfurcht aber auch mit begeisterter Liebe gedenken wir unseres Kaisers, des Vaters der Wiener und so richte ich an Sie die Bitte unser heutiges Beisammensein damit einzuleiten, daß Sie in den Ruf mit mir einstimmen: **Gr. Majestät Franz Josef I. lebe hoch!** (Hoch- und Elfenrufe)

Die Kapelle Drescher stimmte zuerst die ungarische Hymne und dann die österreichische Volkshymne an. Der Bürgermeister ersuchte sodann um die Ermächtigung, im Einvernehmen mit seinem Stellvertreter, dem Bürgermeister von Pozsony, folgendes Huldigungstelegramm an den Generaladjutanten des Kaisers Grafen Paar, nach Schönbrunn senden zu dürfen:

„Die durch den jüngsten Schienenstrang aufs neue verbundenen Städte Wien und Pozsony gedenken durch ihre im Festsaale des Wiener Rathauses versammelten Vertreter in tiefer Ehrfurcht Ihres gemeinsamen Monarchen und bringen Seiner Majestät dem geliebten Kaiser und König voll jubelnder Begeisterung ihre Huldigung dar.“

Ich bitte Euer Exzellenz diese patriotische Kundgebung zur Allerhöchsten Kenntnis bringen zu wollen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner.
Bürgermeister kgl. Rat Brody.

Und nun, meine hochgeehrten Herren, fährt der Bürgermeister fort, erlauben Sie mir, eine Anfrage an Sie zu richten: Hat es erst der elektrischen Bahn bedurft, daß Preßburger und Wiener einmal zusammenkommen? (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit.) Ich will über die Bahn, die ja sehr gründlich und wiederholt eröffnet wurde, heute nicht sprechen. Ich danke allen denjenigen, die zum Zustandekommen dieser Bahnstrecke ihre Mühe, Sorge und Arbeit geleistet haben. Aber richtig ist es, durch tausendjährige Geschichte sind wir verbunden und da können wir uns erst elektrisch begegnen? Unsere Städte liegen so nahe und teilen freudige und auch traurige Ereignisse der Geschichte und es wird mir wohl gestattet sein, an dem heutigen Tage, an dem Pozsonyer und Wiener Bürger im traulichen Beisammensein brüderliche Gesinnung tauschen, daran zu erinnern, daß in einer längst vergangener Zeit auch die Bürger beider Städte in Preßburg rauschende Feste gefeiert haben, als es sich um die erste Vereinigung jener Länder handelte, die heute die Donau-

Monarchie bilden. Nach meiner Meinung liegt ein gewaltiger Gedanke, es liegt ein Naturgesetz im Werden und Wogen der politischen Kräfte Europas, aus denen Oesterreich-Ungarn als das Bollwerk abendländische Kultur gegen Osten hervorgegangen ist. (Großer Beifall.) Zum Schutze des Bollwerkes aber auch zur Schöpfung und Erhaltung einer hochbedeutsamen unvergänglichen Brücke zwischen Morgen- und Abendland einigte der Geist der Weltgeschichte die Völker Hüben und drüben. Und vereint und einzig sind Oesterreich und Ungarn, die granitene Schwelle des ganzen Abendlandes und der mächtige südliche Vorbogen im Gebäude des europäischen staatlichen Lebens. In diesem Sinne überbrückt mein herzlichster Gruß an Sie die tausendjährige Zeit gemeinsamen Ringens und senkt sich unser Gedanken zu jenen näheren Zeiten, in denen die große Kaiserin Maria Theresia in Ihrer Stadt Ihre Nation zu Schutz und Hilfe aufrief und wenn damals in Ihrer Stadt der Ruf erscholl: *vitam nostram et sanctam consecramus pro rege nostra*, dann sagen wir heute: Gut und Blut für unseren Kaiser. (Lebhafte Hoch- und Elfen-Rufe.) Aber wir sollen ja nicht das Gemeinsame bloß in der Person unseres erhabenen Monarchen erblicken, wir sollen weitergehen. Uns verbinden hervorragende kulturelle und materielle Interessen. (Rufe: So ist es.) Sie haben zwar in Ihrer Stadt mehr oder weniger böse Agrarier unilngt gehabt, aber gegenüber den auf Bajonette sich stützenden agrarischen Resolutionen gründen wir den Hansa-Bund, den Bund der Städte weil auch wir leben wollen. (Stürmischer Beifall.) Es hat ja viele Mißverständnisse zwischen uns gegeben. Lassen Sie das Trennende und stellen wir das Einigende voran. (Lebhafter Beifall.) Ich bin durch und durch Oesterreicher und werde Wiens und Oesterreichs Interessen verteidigen, Sie sind Ungarn, Sie werden Ihre Interessen schützen, aber es muß eine Linie geben, wo wir uns begegnen, damit wir beide leben können. (Großer Beifall.) Und über den Streit der Tagesmeinungen und über alle die Mißverständnisse hinaus gibt es einen großen Gedanken, das ist der kulturelle Fortschritt der Menschheit. (Tosender Beifall.) Ob das nun Ungarn frommt, ob Oesterreich, ob diesem oder jenem Volke, heilig ist uns der Glaube an die Menschheit, an die Kräfte des Menschen, an seinen Geist und an sein Ingenium, und darum freut es mich aus ganzem Herzen, daß heute hier die Bürger von Pozsony und Wien beisammen sitzen und bekunden, wir wollen zusammenarbeiten. (Beifall.) Wir wollen jeder unsere Stadt schätzen, aber damit auch einen gemeinsamen großen Ziele zustreben und in diesem Sinne glaube ich hat auch einmal vor vielen Jahrhunderten, als die Türken auf Preßburg anstürzten, ein großer Feldherr und Stadtverteidiger gesprochen: Preßburg übergebe ich nicht, solange Wien besteht. Wien wird

Preßburg wird stehen und die Bürger beider Städte, sie wollen das Beste zum Gedeihen der Städte und ihrer Bewohner und so lade ich meine Wiener Freunde ein Ihr Glas zu erheben und zu rufen: Gott schütze Pozsony und seine Vertreter sie leben hoch!

Bürgermeister kgl. Rat Brody.

Wir sind noch immer im Banne Ihres uns unvergesslichen, uns ehrenden Besuches. Gleich unvergesslich bleibt uns aber auch der heutige Tag, der überaus herrliche Empfang, der uns hier in Ihrer mächtigen Metropole ward. Tief und innig bewegt uns die uns gewordenen ehrende Begrüßung.

Diese zu erwidern, den Gefühlen, welche all dies in uns erweckte, diesen Gefühlen, welche in uns auch fortleben werden, Ausdruck zu geben, wo finde ich hierfür entsprechend geziemende Worte. Einzig und allein in Ihrer Sprache, die Ihnen und uns, uns allen eigen ist, in der Sprache des Herzens.

Und das Herz meine hochverehrten Herren spricht Ihnen vor allem Dank, warmen nie versiegenden Dank für Ihren lieben Besuch, für Ihre freundliche Einladung, für den herzlichsten Empfang, den Sie uns heute hier in Ihrer herrlich schönen großmächtigen Stadt bereitet haben. Gerne haben wir Ihrer Einladung Folge geleistet. Gerne sind wir hieher gekommen, nicht allein nur um einen unvergesslichen Tag des gemüthlichen Zusammenseins mit Ihnen zu erleben, sondern um auch die Fäden unserer freundschaftlichen Beziehungen weiter zu spinnen, inniger zu knüpfen, und um in inniger Berührung anregenden, unsere Stadt berührenden Ideenaustausch mit Ihnen zu erkennen, worin eigentlich die Kraft einer Stadt zu solcher Blüte zu bringen. Und ich glaube, wir haben sie erkannt. Diese Kraft meine hochverehrten Herren, ist der Geist der hier waltet, der in Ihnen lebt, der Sie beseelt. Der Geist der zielbewussten Einigkeit, der Geist der gegenseitigen Selbstachtung und daraus folgend die Achtung des autonomen Selbstverwaltungsrechtes.

Möge dieser Geist, der Ihre Stadt auf diese hohe Stufe kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung gebracht, möge dieser Geist auch Ihr Erbteil, immerdar zum Nutzen und Frommen Ihrer Stadt leben und walten, - möge dieser Geist gleich Ihnen auch uns beseelen, dann meine hochverehrten Herren, werden nicht nur der mächtige Donaustrom und der neue Schienenstrang unsere Städte verbinden, sondern wir werden auch als Ihnen ebenbürtige Verbündete dem an uns in Pozsony gerichteten ehrenden Hufe Sr. Exzellenz Ihres hochgeschätzten Herrn Bürgermeisters folgend, mit Ihnen in jene Verbindung treten, in der in edlen Wettstreit eine Stadt der anderen nützt, eine Stadt die andere fördert. Meine Pozsonyer Mitbürger, die wir hier eine so herzlich herzinnige gastfreundliche Aufnahme gefunden haben, die wir hier so viel Liebe und Ehrung fanden, die wir hier die Wärme des edlen goldenen

der Wiener Monarchie so innig fühlen, - dann fordere ich auf: Erheben und leeren wir unsere Gläser auf das Wohl, auf das noch mächtigere Aufblühen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Die Stadt Wien, ihr Bürgermeister und Gemeinderat, sie leben hoch!

Zweiter Bürgermeister Theodor Kneilik sprach folgenden Toast: Herzlich aufgenommen und hiedurch überaus geehrt, suchen wir als frohe Gäste dieser prächtigen, prunkvollen Reichshaupt- und Residenzstadt die Quelle jener wunderbaren Anziehungskraft, deren Zauber jeder vorfühlte, der diese von der Donau gleich einem Silberbache ringsumwundene Herrlichkeit ersahnt. Nun, dieser Reiz, dieser unennbare Zauber entweilt wohl dem Urgemüthe des Wiener Bürgertums, das sowohl friedlich als auch feindlich, im Handel und im Kriege: mit Sarazenen im Morgenlande und in Afrika, mit Russen und Schweden, mit Niederländern und Engländern, mit Franzosen und Italienern, mit Spaniern und Griechen in Wechselbeziehungen getreten, auf all' diese Völker eingewirkt, von denselben aber auch bleibende Eindrücke empfangen - und aufgenommen hat, die sich mit dem Sinn, mit der Erkenntnis und mit der Liebe zur Heimat zu glücklich verbunden, daß der Wiener Bürger auf dem Schutte der längst versunkenen „Vindobona“ nicht etwa nur gedankenlos dahinwandelt, sondern auch den erwärmenden Hauch, das reue Wehen all' der verflorenen Jahrhunderte beachten und verstehen gelernt. Es lebt also der Wiener in seiner Geschichte und versagt die Aufgaben der Zukunft im Geiste ihrer Vergangenheit zu lösen! Blickt doch umher! - die alten Wiener leben noch in den Wirkungen ihrer Werke; sie leben in ihren Nachkommen und werden in denselben in alle Zukunft fortwirken, weil in der Heimatliebe der Kinder und Kindeskinde das Unterpand der Gegenwart, in der Bodenständigkeit, Heimatstreue und Anhänglichkeit der Enkel und Urenkel die Gewähr für ihre Zukunft liegt! Derart begründet und fest gefestigt, fühlt sich der Wiener frank und frei, vollbringt sein Tagewerk mit Fleiß und Emsigkeit, genießt dann seine wohlverdiente Lust, singt offen seine Freude, nimmt Gottes warmen Sonnenstrahl gern in sein frohes Herz hinein, benidat niemanden - läßt lieber sich beneiden! Und erst die Wiener Frauen! Herr Walter von der Vogelweide schon sehnt sich auf allen seinen Fahrten nach Wien zurück, indem er etwa singt: „Gottes Huld und schöner Frauen Minne.“ Darum ich sorg' wie ich mir die gewinne, In der wonniglichen Stadt zu Wiene.“ - Hochbeglückt und beneidenswert, der eine Wienerin jemals an sein Herz gedrückt! All' dieser Frauen zarte Blüten im überreichen Kranz erhalte Gott das, so zart und gut, so lieb und süß in ihrer sieghaften Anmut und Schönheit. Die Bürgerinnen und Bürger Wiens sie leben hoch! Elfenruf!